



**Ellwanger Berge  
Virngrund**

**Lesermeinung**

**Zu kostbar zum Versiegeln**

**Zur geplanten Erweiterung des Gewerbegebietes**

In der Diskussion um die Erweiterung des Ellwanger Gewerbegebietes melden wir uns zu Wort! Wir – das sind Landwirte aus der Region. Eine sehr rare, wertvolle und mittlerweile schützenswerte Personengruppe, schließlich produzieren wir unser aller täglich Brot!

Wir Landwirte wollen mahnen, dass unser Grund und Boden kostbar und endlich ist! Bei dem Gebiet A1, das ans bisherige Gewerbegebiet angrenzt, handelt es sich um 30 Hektar Produktionsfläche!

Liebe Verantwortliche der Stadt Ellwangen: Wir sehen Sie in der Verantwortung, mit Weitblick über unsere Flächen zu entscheiden! Wir Landwirte wissen, dass ortsansässigen Betrieben für die Entwicklung Ellwagens in einem vernünftigen Maß Fläche zur Verfügung gestellt werden muss. Es wäre sicherlich der einfachste Weg, die Industrie im Rahmen des A1-Gebietes weiterwachsen zu lassen.

Dieser einfachste Weg ist aber keinesfalls der beste. Hier erheben wir den Finger! Denkt auch an uns! Durch die Verdrängung landwirtschaftlicher Nutzflächen wird uns immer mehr die Bewirtschaftungs- und somit die Existenzgrundlage genommen. Das Wo ist entscheidend. Nicht allein der rasche und ohne Weitblick entschiedene Flächenverbrauch ist kritisch zu betrachten, sondern auch wo dieser stattfindet: Auf landwirtschaftlichen Premiumflächen oder brachliegendem Land, das für den Nahrungsgewinn ohnehin nicht verwendet werden kann? Verantwortungsvoller Umgang mit kostbarer Fläche, uns landwirtschaftliche Familienbetriebe auch im Blick zu haben und behutsame gemeindeübergreifende Gespräche – das fordern wir! *Michael Wiedenhöfer, Peter Gaugler, Sebastian Gaugler, Anton Sekler, Richard Fuchs, Nikolaus Eichert, Josef Ebert, Franz Fuchs, Anton Maier, Josef Gaugler*

**Die Zuschriften** sind Meinungsäußerungen der Einsender. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor. Leserbriefe unter [www.schwaebische-post.de](http://www.schwaebische-post.de)

**Schulbeginn in Ellwangen**

**Bildung** Wann Start an der Mittelhofschule und der Buchenbergschule ist.

**Ellwangen.** An der Buchenbergschule ist am Mittwoch, 11. September, für die Klassen 6 bis 10 von 8.20 bis 11.55 Uhr Unterricht. Für die Klasse 5 ist um 9.30 Uhr Begrüßungsfeier in der Mensa. Einschulungsfeier für die Klassen 1 ist am Donnerstag, 12. September, um 15 Uhr in der Buchenberghalle. An der Mittelhofschule ist für die Klassen 5 bis 10 am Mittwoch, 11. September, von 8 bis 12.15 Uhr Unterricht. Einschulungsfeier für die Klassen 1 ist am Samstag, 14. September, um 10 Uhr in der Turnhalle der Mittelhofschule.

**Lebensraum für Wildbiene & Co**

**Natur** Der Sommer ist vorbei. Im Herbst lassen sich Nahrungsangebot und Unterschlupfmöglichkeiten für Insekten vorbereiten. *Von Charlotte Braig*

**Ellwangen**

**D**as war's mit Sommer – im Garten beginnen die Herbstarbeiten. Naturfreunde können jetzt schon an Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrungsangebote für diejenigen denken, die ohne Überlebenshilfe womöglich irgendwann nicht mehr da sein werden: Insekten.

Im Kreislauf der Natur spielen Insekten eine wichtige Rolle. Als unverzichtbare Bestäuber ebenso wie als räuberische Nützlinge, die Blattläuse und andere Lästlinge vernichten. Manche sind auch wertvolle Helfer im Kompost; nicht zuletzt dienen Insekten aber auch anderen Arten als Nahrung.

Ihr drastisches Schwinden – die Krefelder Studie stellte 2017 einen Rückgang der Fluginsekten-Biomasse um 75 Prozent in den vergangenen 27 Jahren fest – hat auch die Zahl der Vögel reduziert.

Im Herbst lässt sich bereits ein Angebot an Blühpflanzen ansäen, das im kommenden Jahr als Nektarquelle Insekten zu locken vermag – vorausgesetzt, es ist das richtige. „Es ist wichtig, einheimisches Saatgut zu nehmen“, sagt Hariolf Löffelad, der Vorsitzende des Nabu Ellwangen. Der Grund: Je nach Region sind die Mundwerkzeuge der Insekten unterschiedlich auf die dort heimischen Pflanzen abgestimmt.

Hilfreich sei es, eine Mischung aus einjährigen und mehrjährigen Pflanzensamen auszubringen, rät Hariolf Löffelad weiter: „Die einen entwickeln sich sofort im Jahr des Aussäens. Die anderen bilden zunächst mal Blattrosetten und blühen im folgenden Jahr. So können unterschiedliche Pflanzenarten nach und nach gedeihen.“ Wichtig: Die Blüten sollten offen sein, damit Insekten auch Zugang finden.

Wer auch Nisthilfen anbieten will, braucht nicht zwingend ein so genanntes „Insektenhotel“. Bei den meisten Wildbienenarten und vielen Käfern ist der Fortbestand dadurch gesichert, dass sie in den Boden schlüpfen können. Und dort auch ihre Ruhe haben beim Anlegen der Brut. „Die Entwicklungsstadien vieler Insekten laufen überwiegend im Boden ab“, weiß Hariolf Löffelad. Sie brauchen daher – und das zwingend in der Nähe ihrer Nektarquellen – Zonen, die über längere Zeit unberührt bleiben.



Die Hain-Schwebfliege ist ein nützlicher Blattlausvernichter.

Fotos: cat



Sträucher wie die Deutzie werden gerne angenommen.



Spinnen freuen sich im Garten ihre Netze zu spinnen.



Ein paar Steine und Scherben im Garten – und schon ist ein Unterschlupf für Insekten geschaffen.

ben: „Nicht gleich alles wieder umgraben!“ Manche Wildbienenarten verbringen bis zu drei Jahre im Boden, bevor ihr sechs Wochen kurzes Leben beginnt. Eine kleine wilde Ecke im Garten oder gar ein Sandarium – eine Fläche ohne Grasbewuchs – sind für die Fortpflanzung der Insekten nützlich. Ob es dann ein

Blühstreifen im Garten, eine Blühhecke, ein Pflanzkübel oder ein Balkonkasten ist, woran sich die kleinen Nachbarn bedienen dürfen, ist weniger wichtig – jedes Angebot zählt. Hariolf Löffelad bringt es auf den Punkt: „Kleinigkeiten sind entscheidend, damit Vögel und Insekten wieder gut leben können.“

**Beratung bei Gärtnereien in der Region**

**Weitere Informationen** zum Thema finden sich auch auf der Website des Nabu Ellwangen unter [www.nabu-ellwangen.de](http://www.nabu-ellwangen.de) und im

Flyer der Kampagne „Ich blüh' auf!“.

**Die Gärtnereien**, die sich an der Aktion beteiligten, Gartentreff

Lutz und Baumschule Müller in Ellwangen sowie die Gärtnerei Goldammer in Tannhausen, beraten bezüglich der Samenmischung. *cat*

**Wissenswertes rund um die Kläranlage Schönau**

**Ferienprogramm** Kinder und Erwachsene bekommen einen Einblick in die Technik und die Abläufe.

**Ellwangen-Schönau.** Von der Gemeinde Stöttlen wurde in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro „Bäuerle & Partner“ aus Ellwangen im Rahmen des Ferienprogramms die Besichtigung der Kläranlage Schönau angeboten.

Insgesamt zwölf Kinder und Erwachsene trafen sich an der Kläranlage, um sich dort den Weg des Abwassers bis zum geklärten Wasser erklären zu lassen. Gleich zu Beginn wollten die Kinder wissen, warum man sich denn nicht die eigene Kläranlage in Stöttlen anschaut. Aber diese Frage war beim Eintreffen in Schönau gleich geklärt – die Kläranlage an der Jagst ist ja auch viel größer und somit gibt es viel mehr zu entdecken.

Betriebsleiter Hubert Traub freute sich über den Besuch und erläuterte zunächst anhand eines Schaubilds den Weg des Abwassers in der Kläranlage. Danach verfolgten die Teilnehmer unter fachkundiger Führung den Ver-

lauf des Abwassers vom Zulaufhebewerk. Dort muss das Wasser nämlich zuerst über riesige Kurbeln zur Kläranlage nach oben transportiert werden – über den Rechen, den Sandfang bis zum Vorklärbecken.

Aber bis hierhin konnte man noch nicht wirklich erkennen, ob das Wasser schon gereinigt ist. Die Brühe war immer noch ziemlich trübe. Weiter ging es zum Belebungsbecken, hier blubberte und sprudelte es, was der Zufuhr von Luft und Bakterien zu verdanken ist. Im letzten großen Becken, dem Nachklärbecken konnte man dann endlich erkennen, dass hier das Wasser tatsächlich viel sauberer war als am Anfang.

Das Wasser kann am Ende seines Weges durch die Kläranlage Schönau zu 99 Prozent gereinigt in die Jagst eingeleitet werden. Es ist dann also sehr sauber – jedoch kein Trinkwasser. Was dann vor allem die Kinder sehr interessant fanden, waren die



Mit dem Ingenieurbüro Bäuerle besuchen die Kinder die Kläranlage Schönau.

Foto: privat

elektrischen Schweine Max und Moritz.

Diese sind auf der Kläranlage für die Umwälzung des getrockneten Klärschlammes zuständig. Leider war aufgrund des sehr

warmen Wetters nur ein Schwein in Betrieb. Klärschlamm ist ein Abfallprodukt, das auf Kläranlagen entsteht und zur Zeit noch in Kohlekraftwerken verbrannt wird. Außerdem

gewährte Traub einen Einblick in die Blockheizkraftwerke. Zum Abschluss lud Udo Bäuerle, Inhaber des Ingenieurbüros die Kinder und ihre Begleiter auf ein Getränk und ein Eis ein.